

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Saasph.

Inserate werden die einseitige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 56.

Verlagspreis-Ausschluss Nr. 79.

Saasph., Mittwoch den 14. Juli 1915

40. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 3. Quartal 1915 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

noch fortwährend angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Amtliches.

Die Wahl des Sanbwirts Heinrich Blecher (Hann) zu Hesselbach zum Gemeindevorsteher dieser Gemeinde ist von mir auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt worden.

Berleburg, den 3. Juli 1915.

Der Sanbrat, von Hartmann-Krey.

Völkerrechtliches.

Das Gekese und Geschimpfe über deutsche Barbarei und über Verletzung des Völkerrechts durch die Deutschen hat ja ein ganz klein wenig nachgelassen. Unsere Gegner hatten den Mund zuerst so voll genommen, daß ihnen der Atem ein wenig ausgegangen ist. Auch bekommt selbst der recht wenig feinführende Mensch allmählich einen Gsel vor sich selber, wenn er die Rolle scheltender Weiber der Halle auf die Dauer spielen muß. Am heftigsten sind wir Deutsche angegriffen worden, weil wir die rechtliche Waffe der U-Boote so trefflich zu schwingen verstanden. „Seerpikten“ nennen uns deswegen die Engländer. Und weil sie uns so schimpfen, glauben sie das Recht zu haben, selber Seerpikten zu werden. Denn nichts anderes bedeutet es, wenn Admiral Kennedy in einer Zuschrift an die Times, während über die neuen Erfolge unserer U-Boote, fordert, daß in Zukunft alle englischen Handelsschiffe bewaffnet werden sollten. Der Vorschlag ist nicht nur „piratenmäßig“, sondern auch dumm! Es ist doch selbstverständlich, daß unsere U-Bootsführer auf Annahme derartiger Vorschläge einfach damit antworten würden, jedes englische Handelsschiff in Zukunft ohne Fristgewährung mit Mann und Maus den Wellen zu überliefern. Ohne jegliche Rücksicht! Es ist wirklich ein wenig erbauliches Schauspiel, mächtige Feinde so ohnmächtige, törichte Drohungen ausstoßen zu sehen. Unsere Feinde sehen eben ein, daß sie uns mit völkerrechtlichen

Waffen nicht mehr recht an den Leib können. Da versuchen sie es auf völkerrechtswidrige Weise und begehen auch noch die Dummheit, vorher damit zu prahlen.

Ähnlich wie die Engländer machen übrigens die Russen. Da sie einsehen, daß sie trotz ihres riesigen Menschenmaterials, mit dem sie immer wieder renommieren, nicht vorwärts, sondern rückwärts kommen — da sie die Folgen ihrer inneren Korruption, wie im Kriege gegen Japan, auch in diesem Weltkriege aufs deutlichste verspüren, da sie fühlen, nicht die Zahl der Menschen macht es, sondern das, was sie zu leisten vermögen, so wollen sie gegen alles Völkerrecht die Arbeitskraft der Deutschen für ihre Kriegsrüstung ausnützen, die als Gefangene in ihre Hände gefallen sind. Ernsthaft verlangt die russische Presse, es sollten deutsche Gefangene in den russischen Munitionsfabriken als Arbeiter beschäftigt werden! Das ist eine eklatante Aufforderung zum Völkerrechtsbruch! Das Völkerrecht bestimmt ausdrücklich, daß die Gefangenen in keiner Weise dazu verwandt werden dürfen, dem Gegner bei irgend welchen Arbeiten zu helfen, die auf Verstärkung seiner militärischen Stellung oder auf Vermehrung seiner Angriff- oder Abwehrmittel hinauslaufen. Aber was gilt unseren Gegnern das Völkerrecht! Ist doch nachgewiesen, daß die edlen Franzosen sogar die Persidie besaßen, einen deutschen Soldaten, der verwundet in ihre Hände fiel, als Kugelfang auf den Rand des Schützengrabens zu legen. Sie hatten das wohl von ihren edlen Verbündeten, den Engländern, gelernt, die es im Burenkriege ja sogar fertig brachten, Burenfrauen vor sich her gegen die Kampfstellungen der Buren zu treiben. So lernt ein Verbündeter von dem anderen!

Deutschland allein verläßt sich auf sein Schwert und auf die Rechtmäßigkeit seiner Kriegsführung. Allerdings scheut es sich nicht, gleiches mit gleichem zu vergelten. Auf das Recht der Vergeltungsmaßregeln verzichtet es nicht. Bekanntlich sind unsere Leutnants von Schierstedt und Graf Strachwitz, als sie in französische Gefangenschaft gerieten, wie gemeine Verbrecher behandelt worden. Da alle energischen Reklamationen nichts nützen, sind nunmehr auf Anordnung der deutschen Heeresverwaltung sechs kriegsgefangene französische Offiziere in das Militärgefängnis Spandau überführt worden, wo sie in genau derselben Weise wie die Mitglieder der Patrouille Schierstedt untergebracht und behandelt werden. Etwaige Verschärfungen in der Lage der deutschen Gefangenen würden auch den sechs französischen Offizieren gegenüber zur Anwendung kommen. — Recht so! Das Völkerrecht kennt das Recht der Vergeltung!

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August König.

81)

(Fortsetzung.)

Die Armee Faidherbe's wurde total geschlagen, die Armee Chompy's auseinander gesprengt, während die Nordbrenner-Banden Garibaldi's sich darin gefielen, den Feind im Bette zu überfallen und zu ermorden.

Die Franktireur-Banden, die marodierend das Land durchstreiften, überfielen die kleinen Detachements, rissen hier und da die Schienen auf, um Eisenbahnzüge, die meist nur mit Kranken und Verwundeten beladen waren, verunglücken zu lassen, und schossen aus sicherem Versteck die deutschen Soldaten nieder, die einzeln oder in kleinen Trupps aus den Lazaretten sich zu ihren Regimentern zurückbegeben wollten.

Die Repressalien blieben nicht aus. Die Mordmörder wurden ohne Gnade erschossen, Dörfer wurden eingekerkert, und viele Gemeinden mußten schwere Kontribution zahlen.

Die belagerten Festungen mußten sich ergeben, alle Ausfälle der Pariser wurden zurückgewiesen und zum Schluß auch noch die Truppen Bourbaki's und Garibaldi's, die in den Schwarzwald einbrechen und dort als würdige Nachfolger der Nordbrenner Melac's sich zeigen sollten, durch den heldenmütigen Widerstand des Generals v. Werder so total geschlagen, daß ihnen nichts übrig blieb, als über die Schweizer Grenze zu flüchten und dort sich entwandern zu lassen.

Jetzt endlich, als es nicht die leiseste Hoffnung auf Erfolg mehr hatte, als die Sterblichkeit in der belagerten Hauptstadt eine erschreckende Höhe erreicht, und das gleich nach Weihnachten begonnene Bombardement zu den Schrecken des Hungers auch die der Beschießung gesellt hatte — jetzt endlich kapitulierte Paris. Die Deutschen besetzten alle Forts, die Pariser Armee mußte ihre

Waffen abliefern und die Friedensunterhandlungen begannen.

Die französische Regierung mußte in den fauren Apfel beißen, den Elsaß und einen Teil Lothringens mit der Festung Metz an Deutschland abtreten und fünf Milliarden Franks als Kriegskosten zahlen.

Der König von Preußen trug jetzt die deutsche Kaiserkrone, und im Namen des einigen mächtigen deutschen Reiches diktirte er den Frieden.

Selbst die Schmach, einen Teil der deutschen Armee in ihren Mauern beherbergen zu müssen, blieb der trostigen Hauptstadt nicht erspart.

Aber auf dem Lande und in den kleineren Städten Frankreichs war man des Krieges herzlich müde, die Nachricht, daß die Friedenspräliminarien unterzeichnet seien, wurde auch hier, wie in Deutschland, mit Freude begrüßt.

Jetzt noch erhoben sich Stimmen, welche den Krieg bis zum völligen Ruin predigten, und vorzüglich war es Gambetta, der unermüdlich die Leidenschaften aufzuflackern suchte.

Endlich, in der letzten Stunde, traf die Nachricht ein, daß die Nationalversammlung mit überwiegender Stimmenmehrheit die Friedenspräliminarien angenommen habe.

Der Vicomte v. Chaumont hielt das Extrablatt, welches diese Nachricht brachte, lange in den zitternden Händen und eine Träne rollte langsam über seine geschrumpften Wangen.

„So wären wir am Ende angelangt,“ sagte er, „und dieses Ende ist für Frankreich eine Demütigung.“ Frankreich mag darin eine gerechte Vergeltung sehen, erwiderte Feodor freudig bewegt.

Herr v. Chaumont nickte dankend. „Unglückliches Frankreich!“ seufzte er tief auf. „Deinen Ruhm, Deine Ehre und Deine Macht hast Du verloren — und doch auf Dir selbst ruht die Schuld. Wirst Du dem Sieger die Hand reichen und fortan in

Die Antwort auf die amerikanische Note.

Auf die amerikanische Note vom 10. Juni hat die deutsche Regierung jetzt ihre Antwort überreichen lassen. Nachdem sie in den ersten Absätzen auf die früheren gemeinschaftlichen Arbeiten der beiden Regierungen zur Feststellung eines allgemein gültigen Seekriegsrechts hinweist, kommt sie auf die Art zu sprechen, in der England unter „Vossagung von allen Regeln des Völkerrechts“ den Lufthungerkrieg gegen Deutschland eröffnete, den die Deutschen in der Notwehr durch den Handelskrieg mit Unterseebooten beantworten mußten. Dann heißt es in der deutschen Note: „Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt der Fall der Lusitania, zu welcher Gefährdung von Menschenleben die Art der Kriegsführung unserer Gegner führt. Durch die unter Verheißung von Prämien erfolgte Anweisung an die britischen Handelschiffe, sich zu armenieren und die Unterseeboote zu rammen, ist in schärfstem Widerspruch mit allen Grundsätzen des Völkerrechts jede Grenze zwischen den Handels- und Kriegsschiffen verwischt. Hätte der Kommandant des deutschen Unterseebootes, welches die Lusitania vernichtete, Mannschaften und Reisende vor der Torpedierung ausbooten lassen, so hätte dies die sichere Vernichtung seines eigenen Bootes bedeutet. Nach allen bei der Versenkung viel kleinerer und weniger fertiger Schiffe gemachten Erfahrungen war zu erwarten, daß ein so mächtiges Schiff, wie die Lusitania auch nach der Torpedierung lange genug über Wasser bleiben würde, um die Passagiere in die Schiffsboote gehen zu lassen. Umstände ganz besonderer Art, insonderheit das Vorhandensein großer Mengen hochexplosiver Stoffe an Bord, haben diese Erwartung getäuscht. Außerdem darf noch darauf hingewiesen werden, daß bei Schönung der Lusitania Tausende von Riften mit Munition den Feinden Deutschlands zugeführt und dadurch Tausende deutscher Mütter und Kinder ihrer Ernährer beraubt worden wären.“

Die deutsche Regierung protestiert dann weiter sehr energisch gegen die Ansicht, daß amerikanische Bürger ein feindliches Schiff durch die bloße Tatsache ihrer Anwesenheit an Bord zu schützen vermögen. Wenn sich die Amerikaner in die Seekriegszone begäben, so täten sie das auf eigene Gefahr. Um aber den Amerikanern Gelegenheit zur sicheren Ueberfahrt zu geben, sei die deutsche Regierung bereit, falls sich der Personentransport nicht in ausreichendem Maße auf neutralen Passagierdampfern bewerkstelligen lasse, keine Einwendungen dagegen zu erheben, daß die amerikanische Regierung neben ihren eigenen und den neutralen Schiffen noch vier Passagierdampfer feindlicher Flagge für den Passagierverkehr Nord-

den Werken des Friedens den edlen Wettstreit mit ihm führen.“

Fragend ruhte sein Blick auf den Gesicht Feodors, der verneinend das Haupt schüttelte.

„Sie haben Recht,“ fuhr er fort, „diese Hoffnungen sind Utopien. Nur die Regierung wird in Frankreich möglich sein, welche die Rache auf ihre Fahne schreibt. Und Frankreich wird alle seine Mittel darauf verwenden, seine Armeen zu reorganisieren, heimlich zu rüsten, um sich auf den Nachkrieg vorzubereiten. Und dann? Es wird vergessen, daß es einem einigen und starken Deutschland gegenübersteht und mit verbleibendem Haß sich in den neuen Krieg hineinstürzen, denn so vortrefflich auch seine Rüstungen sein mögen, Deutschland wird ihm darin immer voraus bleiben!“

„Es sei denn, daß Frankreich mit Rußland ein Bündnis einginge,“ warf Feodor ein.

„Mit Rußland?“

„Ja, nach dem Tode des jetzigen Kaisers. Der Thronfolger soll für uns keine Sympathien haben.“

„Ich glaube, wir können das mit aller Ruhe abwarten und es den deutschen Diplomaten überlassen, diese Gefahr von uns abzuwenden.“

„Von uns,“ fuhr der Vicomte mit bedeutendem Lächeln fort. „Aber es ist ja wahr, ich bin nun auch plötzlich ein Untertan Deutschlands geworden. Vor der Gefährdung Deutschlands, vor deutschen Sitten und deutschen Tugenden habe ich stets Hochachtung empfunden. Ich bewundere die deutsche Nation, und die Entfaltung ihrer gewaltigen Macht in diesem Feldzuge hat meine Bewunderung nur gesteigert.“

„Und dennoch wird auch Ihnen ein großes und schweres Opfer auferlegt,“ sagte Feodor, der sich erhob und hatte.“

Wieder umspielte jenes bedeutungsvolle Lächeln die Lippen des alten Herrn, während aus seinen treuen Augen ein voller Blick den Offizier traf.

„Vielleicht doch nicht,“ erwiderte er, „das Glück

Aus Laasphe und Umgegend.

□ Laasphe, 13. Juli. Gestern fand eine Sitzung der Stadtvorordnetenversammlung statt, in der folgendes verhandelt wurde: Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß der Beitrag des Ortsbezirks Wittgenstein zum Gesamtschulverband Laasphe auf jährlich 2700 Mark festgesetzt wird und zwar vom 1. April 1915 ab für die Dauer von zehn Jahren. Sollte die Zahl der die Laasphe-Schule besuchenden Kinder des Ortsbezirks in der Zwischenzeit derart steigen, daß durch ihr Verhältnis zur Gesamtzahl der Laasphe-Schulkinder etwa eine Beschaffung weiterer Schulräume oder Vermehrung der Lehrkräfte erforderlich wird, so soll eine anderweitige Regelung der Beitragsleistung stattfinden. — Von den Verhandlungen über die vorgenommenen Revisionen wurde Kenntnis genommen. — Es fanden dann noch Besprechungen über verschiedene städtische Angelegenheiten statt.

* Laasphe, 13. Juli. (Metallsammlung.) Die hiesige Sammelstelle bittet um weitere Zuwendung von Gold- und anderen Metallen. Erster, wie goldene und silberne Ringe, Broschen, Uhren etc., alte Tasler und andere Münzen, werden der Nationalspende für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen zugeführt. Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Aluminium usw. sind notwendig für die Herstellung von unentbehrlichen Heeresbedarfsmitteln. Jede Gabe ist willkommen und wird mit Dank angenommen. Wenn jeder sein Scherlein zur Sammlung beiträgt, wird ein Mangel an Metallen nicht eintreten. Was durch eine rege Sammlung geleistet werden kann, beweist die Gummisammlung. 313 kg Gummi sind von hier aus an die Hauptstelle abgeführt worden. Opfert darum zum Besten unseres teuren Vaterlandes alle entbehrlichen Metalle!

Erndtebrück, 12. Juli. Die gestrige Versammlung des hiesigen Kriegervereins war von nur vier Mitgliedern besucht. Infolgedessen konnten keine Beschlüsse gefaßt werden. — Es ist doch eine tief bedauerliche und beschämende Tatsache, daß sich für die Kriegervereinsversammlungen so wenig Interesse zeigt und gerade in der Zeit, wo der größte Teil der Kameraden im Felde steht und so viele schon den Heldentod gefunden haben für des Vaterlandes Größe und Herrlichkeit. War denn niemand, der das Bedürfnis hatte, einen Antrag zu stellen, daß für die im Felde stehenden Kameraden wieder einmal etwas getan werden müßte? — War niemand da, der das Bedürfnis hatte, den im Felde stehenden Kameraden einen öffentlichen Dank auszusprechen dafür, daß sie gefolgt und gekämpft haben, daß wir hier alle so friedlich und ruhig leben können, daß der Feind es nicht vermocht hat, in unser Vaterland einzudringen und unsere Wohnstätten zu zerstören, Frauen und Kinder zu schänden und zu mordeten und hatte niemand das Bedürfnis, den auf dem Felde der Ehre in Verteidigung des Vaterlandes Gefallenen einen ehrenvollen Nachruf zu widmen? — Wofür sind denn eigentlich die Kriegervereine da? — Es tut uns leid, dieses mangelnde Interesse an der Kriegervereinsangelegenheit feststellen zu müssen. Das wird wohl nach dem Kriege anders werden. Dann wird auch das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl, das in letzter Zeit so arg geschwunden war, wieder aufleben und der Zweck der Kriegervereine wieder besser erkannt werden. — Durch die großartige Einrichtung, daß die Versammlungen jetzt nur alle Vierteljahre stattfinden, ist es nicht zu verwundern, daß man sich in dieser Zeit aus dem Gedächtnis verliert, was namentlich für die im Felde stehenden Kameraden zu bedauern ist. — Zum Glück sind unsere tapferen Krieger nicht auf die Unterhaltungen aus dem Kriegerverein angewiesen. — Viel besser war auch die Versammlung des Schützenvereins nicht besucht. Und hier war es eine Jahreshauptversammlung. Wie uns mitgeteilt wird, waren in dieser jedoch wenigstens

10 Mitglieder anwesend. Es handelte sich hauptsächlich um eine Besprechung über die Abtretung des bisherigen Festplatzes an die Eisenbahnverwaltung. Die Abtretung der von der Eisenbahnverwaltung beanspruchten Fläche wurde genehmigt. Ueber die Verwendung des übrig bleibenden Stückes wurden spätere Beschlüsse vorbehalten.

Erndtebrück, 12. Juli. Viele Leute, die vor drei bis vier Wochen Urlaubsgesuche an die Militärbehörden gerichtet haben, um ihre Angehörigen zur Mithilfe bei der Feuernte zu bekommen, sind enttäuscht, daß diesen Gesuchen nicht sofort stattgegeben worden ist, oder wird. — Demgegenüber sei folgendes gesagt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, gibt es Urlaub, sogar von der Front, wenn die militärische Lage dies zuläßt. Dabei werden in erster Linie die selbständigen Handwirte und Verheirateten berücksichtigt. Daselbe gilt auch für solche, die hinter der Front stehen. Nun ist es wohl jedem bekannt, daß in den letzten drei Wochen eine ganze Menge Urlauber in der Heimat waren, mehr als man erwarten konnte und erwartet hatte. Erst wenn diese wieder eingerückt sind, werden weitere Verurlaubungen, immer nach Maßgabe der militärischen Lage, erfolgen. Daß bei diesen Verurlaubungen der Eine oder Andere nicht nach Wunsch abkömmlich ist, liegt auf der Hand. Man wolle bedenken, daß wir uns im Kriege befinden und daß unsere Wehrkraft durch die Verurlaubungen unter keinen Umständen geschwächt werden darf. Wer keinen abnehmenden Bescheid erhalten hat, kann immer noch darauf rechnen, daß der Urlaub genehmigt wird. Also Geduld!

An Italien.

Ich hatt' einen Kameraden,
Einem schlechten findst du nit,
Die Trommel schlug zum Streite,
Er schlich von meiner Seite
Und sprach: „Ich tu' nicht mit!“

Eine Kugel kam geflogen,
Aha, die ist von dir,
Erhabener Gedanke,
Er fällt mir in die Flanke
Und will ein Stück von mir.

Kann dir das Stück nicht geben,
Es ist für dich zu schade,
Doch kommst du es zu holen,
Will ich dich gut verabschieden,
Du schlechter Kamerad.

Standesamt Laasphe. Sterbefälle.

Bericht für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni.

Vor dem Feinde gefallen: Georg Friedrich Wenkel, Kaufmann, Laasphe, 3. St. Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regiment Prinz Karl Nr. 118, 21 Jahre alt. — Heinrich, Karl Pfeil, Former, Puderbach, 3. St. Reservist in der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 111, 27 J. alt.

Am 13. April der Schlosser Robert Schäfer, 19 Jahre alt zu Niederlaasphe. — Am 17. April Paul Schneider, 1 Monat alt zu Laasphe. — Am 1. Mai der Fabrikant August Nelsheimer, 72 Jahre alt zu Laasphe. — Am 2. Mai der Schuhmachermeister Georg Schäfer, 79 Jahre alt zu Niederlaasphe. — Am 4. Mai die Ehefrau Elisabeth Homrighausen, geb. Müller, 56 Jahre alt zu Laasphe. — Am 30. Mai der Invaliden Ludwig Gerlach, 39 Jahre alt zu Laasphe. — Am 3. Juni die Ehefrau Emma Schuppener, geb. Schuppener, 30 Jahre alt, zu Puderbach. — Am 5. Juni Karl Dugardt, 3 Jahre alt, zu Laasphe.

Aus den Verlustlisten 268—271.

1. Es starben den Heldentod:

1. Wilh. Hoffmann, Feudingen.
2. Unteroffizier Wilh. Dödel, Berleburg.
3. Unteroffizier August Geh, Wemlichhausen.
4. Heinrich Stenger, Wemlichhausen.
5. Adolf Blecher, Banse.
6. Karl Weber L., Hesselbach.
7. Rudw. Knoche, Wundertshausen.

Ehre ihrem Andenken.

2. Verwundet:

1. Georg Batta, Elhoff, leicht verwundet, bei der Truppe.
2. Heinrich Bohrmann, Rintke, leicht verwundet.
3. Unteroffizier Robert Braun, Elhoff, leicht verwundet.
4. Gefreiter Karl Wette, Dohlar, leicht verwundet.
5. Hornist Gefreiter Karl Müller, Hesselbach, schwer verw.
6. Georg Benner, Elhoff, leicht verwundet.
7. Rudw. Zimmer, Raumland, schwer verwundet.
8. Hermann Hippenstiel, Rischstein, schwer verwundet.
9. Friedrich Marburger, Christiansfeld, leicht verwundet.
10. Rudw. Bernhardt, Wundertshausen, schwer verwundet.
11. Christian Kaiser, Womelsdorf, leicht verwundet.
12. Gefreiter Josef Siebert, Neustenberg, schwer verw.
13. Gefreiter Wilh. Schuppener, Banse, leicht verwundet.
14. Heinrich Sohn, Wingershausen, leicht verwundet.
15. Gefreiter August Häfeler, Radershausen, verwundet.
16. August Stöcker, Erndtebrück, verw., bei der Truppe.
17. Unteroffizier Karl Großmann, Laasphe, leicht verw.
18. Wilh. Häfeler, Wundertshausen, leicht verwundet.
19. Christian Weber, Dohlar, leicht verletzt.
20. August Wilhelm Franz, Oberndorf, leicht verwundet.

3. Vermißt:

1. Heinz Knebel, Arfeld.
2. Wilh. Bald, Erndtebrück.

4. in Gefangenschaft:

Friedrich Dietrich, Steinbach.

5. Berichtigung:

Musikant Ludwig Hoffmann, (nicht Wilhelm) Erndtebrück, bisher schwer verw., gestorben Feldlazarett 1 des 7. Armeekorps, Berleburg, den 12. Juli 1915.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Eingefandt.

Der in der Nr. 55 der Wittgensteiner Zeitung gebrachte Artikel betr. Herstellung von Fruchtsäften als Zusatz für gefochtes Trinkwasser für unsere tapferen Truppen im Felde ist mit Freuden zu begrüßen. Jedoch ist es andererseits sehr bedauerlich, wenn man sieht, wie die Sträucher der am meisten zur Herstellung von Säften verwandten Himbeeren auf Anordnung abgeschnitten werden und als Streu für das Vieh dienen. Wäre es da nicht am Platze, gerade in dieser ersten und schweren Zeit das Abschneiden zu unterlassen, damit sich auch der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit biete, durch Sammeln der Beeren und Bereitung des Saftes ihr Teil zur Linderung der Not auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten beitragen zu können. Nicht jedem ist es vergönnt, Besitzer eines Gartens zu sein, um Stachel- und Johannisbeersträucher, aus deren Früchten ja auch erquickende Säfte hergestellt werden, anzupflanzen. Es ist zu hoffen, daß dieser kleine Hinweis genügt, um ein weiteres Abschneiden der wertvollen Sträucher zu verhindern, damit der so notwendig gebrauchte Saft in reichlichen Mengen geliefert werden kann.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch den 14. Juli:
Meist wolkig, später auch trübe und neue Regenfälle, ziemlich kühl.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 1. Mai 1915 (I a III b Nr. 4225) und 3. Mai 1915 (I a III b Nr. 9530/4289) bestimme ich mit Zustimmung des stellvert. Generalkommandos 11. Armeekorps:

Aus den Kreisen Hersfeld, Hünfeld, Marburg, Kirchheim, Ziegenhain und Biedenkopf dürfen Pferde nur in den Bereich des 18. Armeekorps ausgeführt werden.

Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.

Die vorstehende Bekanntmachung sowie die Bekanntmachungen vom 1. und 3. Mai 1915 gelten nicht für solche Ankäufer von Pferden, die einen von der Remonte-Inspektion neu ausgestellten Erlaubnischein besitzen und beziehen sich nicht auf Fohlen bis zu 1/2 Jahre.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1915.

18. Armeekorps, Stellvert. Generalkommando.

Der kommandierende General.

gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 10. Juli 1915.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer werden hiermit aufgefordert, bis zum 16. d. Mts. den ihnen für die Zeit vom 16. August bis 1. September zukommenden Anteil an Futterhafer bei der zuständigen Ortsbehörde (Bürgermeisteramt oder Amt) anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Berleburg, den 12. Juli 1915.

Der Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

» Vergrößerungen «

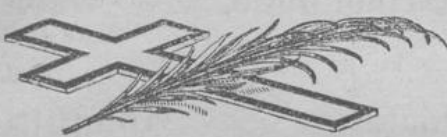
von Verstorbenen, gefallenen Kriegern usw.
fertigt in jeder Größe nach jedem Bilde in bester Ausführung

Photograph Ernst Eschemann

— Biedenkopf — Laasphe — Berleburg —

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittags

» » » von 2—6 Uhr geöffnet. «



Todesanzeige.

Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Elise Walle

geb. Frank

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Wwe. Adolf Walle geb. Schöffel,

Frau Wilh. Sadler geb. Walle,

August Walle, 3 St. im Felde.

Laasphe und Siegen, 13. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr statt.



Nachruf!

Am 28. Mai d. J. starb auf dem Felde der Ehre unser treues Vorstandsmitglied

Heinrich Pfeil

Reservist im Inf.-Regt. 111, 10. Komp.

Wir werden ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Puderbach, den 12. Juli 1915.

Turnverein Puderbach.

Einkochapparate

Eismachgläser und Seleegläser

in allen Größen billigst.

Hermann Schröder,

Laasphe, Kirchplatz 4.

Als zeitgemäßen Bedarf

empfehle:

Feldbrief-Kartons in allen

Größen.

Briefbogen und Hüllen in

Mappchen und Kartons, von

einfachster bis zur feinsten

Aufmachung.

Feldpost-Briefmappchen mit

Briefbogen, Hüllen und Post-

karten, ins Feld und aus

dem Felde, zu 10, 20, 30

und 60 Pfg.

Notizbücher und Briefstaschen.

Papiergeld-Taschen in verschied.

Ausführung. Sehr praktisch:

Marke „Hindenburg“, von

2 Seiten aufklappbar.

Feld-Papier-Taschentücher und

Klosett-Papier in Packungen

zu 10 Pfg.

Spielkarten, selbstverwandfertig.

Dodamü, die 3 Spiele — Domino,

Dame, Mühle — in der

Tasche, selbstverwandfertig,

Preis 10 Pfg.

Taschen- und Tintenstifte.

Unterhaltungsschriften aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung

Biedenkopf.

Abonniert auf unser Extrablatt!

Monatlich 1.— M., halbmönatlich

50 Pfg.



Am 6. d. Mts. vormittags 2 1/2 Uhr starb auf dem Felde der Ehre in Ausübung seiner Pflicht auf dem westl. Kriegsschauplatz infolge eines Rindenschusses unser heißgeliebter, braver, unergieblicher Sohn, mein einziger, lieber, treuer Bruder,

Pionier Heinrich Frank,
im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Erntedank und westl. Kriegsschauplatz,
den 10. Juli 1915.

In tiefem Schmerz:
Familie Wilh. Frank.

Du ruhest nun in Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt.
Doch allzufrüh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.



Nachruf!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 25. Mai auf einer schwierigen Patrouille unser lieber Freund und Turngenosse, der Gefreite

Hermann Nies
aus Dreisbach.

Wie als Turner, so war er auch als Soldat vorbildlich in treuer Pflichterfüllung. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Seine Laaspheer Turnfreunde.

Bekanntmachung.

Sämtliche männlichen Einwohner des Kreises Wittgenstein über 14 Jahre, welche ein Arbeitseinkommen von weniger als 2500 Mark haben, können mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung vorläufig für die Zeit bis zum 15. August von der für sie zuständigen Verteilungsstelle eine Erhöhung ihrer bisherigen Brotzuteilung um 1 Pfund Brot wöchentlich durch Empfang der entsprechenden Anzahl Brotmarken erhalten.

Berleburg, den 8. Juli 1915

Der Landrat. von Hartmann-Krey

Aufruf an die Pensionäre u. Rentenempfänger zur Teilnahme an der nationalen Arbeit.

Das Vaterland bedarf jetzt aller Kräfte, auch der sonst nicht mehr voll erwerbs- und arbeitsfähigen Männer. Die Zeit der angestrengten Centarbeiten naht heran. Da darf keiner, der noch zu arbeiten in der Lage ist, zurückbleiben. Keiner darf sagen: „Ich begnüge mich mit meiner Rente, Pension und überlasse die Arbeit den übrigen noch voll arbeitsfähigen oder gar den Frauen und Kindern.“ Es geht alle an und keinem wird es zum Nachteil gereichen.

Ich gebe hiermit die Zusicherung, daß aus solcher vorübergehenden auskömmlichen Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes keine Nachteile auf die Arbeitsfähigkeit des Einzelnen gezogen werden, seine Herabsetzung der Renten zu befürchten ist.

Darum Pensionäre und Rentenempfänger, Invalide helft mit, was in euren Kräften steht, damit in den nächsten Wochen und Monaten die Arbeiten auf den Feldern ausgeführt, die Ernte geerntet, die neue Saat bestellt wird. Dann werden die Aushungerungspläne unserer Feinde weiter zunichte werden, wie sie es bisher geworden sind.

Helft alle mit in dem Kampfe hinter der Front, bis frei das Meer und frei das Brot für uns.

Der Regierungs-Präsident. v. Bode.

Spar- und Vorschussverein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
gegründet 1865.

Postfach-Konto Nr. 18154 Cöln.

Giro-Konto bei der Marburger Bank in Marburg.

Annahme von Spar-Einlagen.

Verzinsung:

- 3 1/2 % bei täglicher Abhebung.
- 4 % bei 1/4-jährlicher Kündigung.
- 4 1/4 % bei 1/2-jährlicher Kündigung.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten.

Gewährung von Vorschüssen und Krediten in laufender Rechnung gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren oder sonstige sichere Unterlagen.

Diskontierung von Wechseln und Einziehung von Schecks.

Der Vorstand.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen fürstlichen Wiesen finden an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung wie folgt statt:

2. auf den Wiesen zu Dierod (Wabach) am **Donnerstag den 15. Juli cr.**, nachmittags 4 1/2 Uhr unterhalb des Forsthauses anfangend;
3. auf den Wiesen in der Scharbach und Fackhausen bei Erntedank am **Freitag den 16. Juli cr.**, nachmittags 2 Uhr in der Scharbach anfangend;
4. auf den Wiesen zu Drehbach am **Montag den 19. Juli cr.**, vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen im Hülshöfergrund, Neesbach, Struth und Eschelsbach am **Mittwoch den 21. Juli cr.**, vormittags 9 Uhr unten im Neesbach anfangend.

Wittgenstein, den 5. Juli 1915.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.
Ottermann.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Diejenigen Vereine, welche noch mit Zahlung der Beiträge pro 1915 im Rückstand sind, werden gebeten, diese schnellstens an die Verbandskasse (C. Bock, Friedrichshütte) einzusenden.

Für die Berechnung ist der in den Stellenanzeigen angemeldete Bestand an ordentlichen Mitgliedern, welche am 1. Januar 1915 noch nicht zum Heere eingezogen waren, maßgebend; es sind pro Mitglied 72 Pfg. zu entrichten.

Es wird bemerkt, daß die Bewilligung von Unterstützungen an die Vereine von deren Beitragszahlung an den Verband abhängig ist. Die Bestellung auf Jahrbücher 1916 ist unverzüglich an Kamerad August Imgardt, Laasphe einzureichen.

Der Vorstand.

J. A.: C. Bock.

Edelmetall-Sammlung.

Mit Zustimmung des Präsidiums der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und zugunsten dieser Stiftung wird der unter Leitung des Geheimen Regierungsrats im Handelsministerium Herrn Professor Dr. Ruchstuf stehende

„Vaterlands Dank“

im ganzen Deutschen Reiche eine Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silber-Gegenständen veranstalten. Nicht unerhebliche Mittel sind für diesen vaterländischen Zweck auf diese Weise gesammelt worden. Opfern auch wir alle entbehrlichen Gold- und Silber-Gegenstände auf dem Altare des Vaterlandes! Unterzeichneter nimmt Gaben an. Ueber die eingegangenen Gegenstände wird in der Wittgensteiner Zeitung quittiert werden.

Laasphe, den 17. Juni 1915.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß.

J. A.: C. Bock.

Aufruf!

Helft den deutschen Gefangenen in Feindesland.

Zur Bänderung der Leiden unserer in Feindesland kriegsgefangenen, zurückgehaltenen oder aus ihren Wohnsitzen vertriebenen Landsleute hat sich eine über ganz Deutschland reichende Einrichtung gebildet.

„Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.“

Die Hauptstellen dieser Vereinigung sind in Hamburg und Frankfurt a. M. Für den Regierungsbezirk Arnsberg ist in Dortmund ein Unterausschuß gebildet, der die Sammlung von Geldspenden und Viebsgaben (Kleidung, Wäsche, haltbare Lebensmittel und Tabak) übernimmt, Nachforschungen nach Vermissten und Kriegsgefangenen anstellt und über alle Angelegenheiten, die unsere Kriegsgefangenen angeht, Auskunft erteilt.

Der geschäftsführende Ausschuß in Dortmund bittet um reichliche Mittel. Es gilt die Not unserer tapferen Krieger, der in Gefangenschaft schwachenden Verwundeten zu lindern! Hilfe ist auch nötig für die verschleppten Bewohner unserer Grenzprovinzen!

Ueber die Verwendung der Geldspenden beschließt ein in Hamburg bestehender Finanzausschuß. Mittel, die zur Unterstützung der Deutschen in Feindesland nicht mehr verwendet werden können, sollen später zum Besten der aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten dienen.

Zahlungen nehmen entgegen die beiden Kreispartassen zu Berleburg und Laasphe, unter der Bezeichnung „Gefangenenhilfe“, sowie die Geschäftsstelle des Dortmunder Unterausschusses, Dortmund, altes Rathaus, Tuchhalle, Markt 14.

Berleburg, den 2. Juni 1915.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Karten. In Umschlag. 20 Pfennig

Kriegsgeheimnisse 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In Umschlag. 75 Pfennig

Juden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Reine, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 128 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden. 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. 3. Reihe. 1. Auflage. Umfänglich 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 Farbendruckseiten), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbstständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark oder in 1 Halblederband gebunden 20 Mark

Zu beziehen durch die

Buchhandlung Karl Unverzagt, Biedenkopf.

S. G. V.
Abteilung Laasphe.

In letzter Zeit sind viele der im Interesse der Allgemeinheit aufgestellten Bänke von ruchloser Hand geklammert worden. Wir setzen deshalb eine Belohnung von

25 Mk.

für denjenigen aus, der einen solchen Rohling uns so zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann. Der Name des Angeigenden wird nicht genannt, wenn es eben zu vermeiden. Laasphe, 7. Juni 1915.

Der Vorstand.

J. A.: C. Bock.

Für unsere Krieger

empfehle:

Cognac,
Rum,
Arrak,
Biqueur,
Limon Squash,
Citronensyrup,
Gimberlast,
Brausepulver,
Durstlöser,
Säure-Bonbons,
Süßig und Marmeladen,
Eisbällchen, großer Auswahl
Schokolade,
Keks,
Kuchens,
Pfefferwurz,
Touffent, Milch,
Kakaowürfel,
Zerwürfel,
Kaffeewürfel
u.

Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Zur Einmachzeit

empfehle

Einkoch-Apparate und Gläser,

Steinkrüge mit Glasdeckel.
Geleggläser und Sonstigläser mit Deckel, sowie sämtliche Ersatzteile,
Steingut und braun glasierte Töpfe bis 60 Liter Inhalt.
Sämtliche Waren verkaufe noch ohne Aufschlag.

Ferner empfehle große Auswahl in Blechbüchsen und Flaschen mit Verschluss

zum Feldpost-Versand.

W. Schuppert

Klempner u. Installationsgeschäft

Laasphe.

Kaufe jeden Posten

Johannisbeeren,

gepflückt und zum Selbstpflücken.

Laasphe. **L. Hoch.**

Ronditor.

Lieferer-

Seitenbretter

24 und 30 mm stark, gut abgelagertes, schönes Holz, zur Möbel- und Bauwerkerei gut geeignet, offeriert auf Anfrage preiswert

Louis Ritter Nachfolger,

Briedenkopf, Kr. Biedenkopf.

Suchen Sie

eine Stelle, oder haben Sie eine Stelle zu besetzen, ein Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen, Waren aller Art zu verkaufen oder irgendsonstige Angelegenheiten zu veröffentlichen, so werden Sie finden

daß ein diesbezügliches Inserat in dieser Zeitung vom besten Erfolg begleitet ist.

Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 14. Juli.

Abends 8 Uhr: Kriegsbefunde.

[P. Bauer.